

In Erinnerung an Peter Poscharsky  
(1932–2016)

## Vorwort

*Der christliche Altar von der Antike bis zur Gegenwart* oder *Die Taufe von der Antike bis zur Gegenwart*, so hießen Hauptvorlesungen meines akademischen Lehrers Peter Poscharsky, die ich als Student der Theologie und der Christlichen Archäologie an der Theologischen Fakultät der Universität Erlangen in den 1970er Jahren besuchte, und sie haben mich geprägt. Hier fand ich einen Überblick, konnte Entwicklungen nachvollziehen und fand die Anbindung der Kunst an die Theologie- und Kirchengeschichte. In Poscharskys Dissertation *Die Kanzel* (1963) fand ich die Zusammenhänge zwischen Predigtort, Kunst und Theologie. Die liturgischen Orte im Sinne seiner Zielsetzung darzustellen, wurde mir zum Anliegen, dem ich mich in meinem Ruhestand widmen konnte. Was ich bei Peter Poscharsky über Altar, Kanzel und Taufbecken gelernt hatte<sup>1</sup>, musste lediglich um den Beichtstuhl erweitert werden, um alle Orte zu behandeln, an denen die vier Gnadenmittel Abendmahl, Predigt, Taufe und Beichte gespendet werden.

Geworden ist daraus eine fast 2000-jährige Kirchengeschichte, abzulesen an den Orten, an denen die Geistlichen agiert haben und immer noch agieren. Natürlich spiegeln sich darin ästhetische und kunstbedingte Entwicklungen, zugleich aber die sich wandelnden theologischen, konfessionellen und nicht zuletzt frömmigkeitsgeschichtlichen Vorstellungen. Für die Antike mussten die Beispiele im gesamten Mittelmeerraum herangezogen werden, während für das Mittelalter und die Neuzeit eine Fokussierung auf Mitteleuropa und vor allem den deutschsprachigen Raum erfolgt.

In diesem Sinn wendet sich das Buch an Leserinnen und Leser, denen ebenso an einem Überblick gelegen ist, seien sie Geistliche, weil sie an diesen Orten agieren oder als Studierende an ihnen agieren werden, seien sie Kirchenbesucher, die ihrerseits in die Geschichte einordnen wollen, was sie sehen und oft genug bestaunen. Dabei geht es keineswegs nur um die herausragenden Stücke, denen sich auch die Kunstgeschichte zuwendet, sondern ganz im Sinne von Poscharsky ebenso um die schlichten Ausführungen in manchen Land- und Dorfkirchen, woraus sich erst ein Gesamtbild ergibt. Als Überblickswerk kann dieses Buch natürlich nicht mit jenen Detailstudien konkurrieren, aus denen es schöpft, doch ist es konkurrenzlos, wenn es um eine Gesamtdarstellung der liturgischen Orte von den Anfängen bis zur Gegenwart geht.

Gedankt sei der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für einen großzügigen Druckkostenzuschuss, in besonderer Weise Herrn Oberkirchenrat Prof. Dr. jur. Hans-Peter Hübner sowie dem Kunstbeauftragten Herrn Kirchenrat Helmut Braun. Und einmal mehr darf ich Frau Ursula Reichert für die verlegerische Betreuung danken.

Reiner Sörries, Kröslin im Spätwinter 2020